

## STIMMEN

**Bundespräsident Horst Köhler:** „An Benedikt XVI. sind große Erwartungen gerichtet. Ich bin mir sicher, dass er diesen Erwartungen auf seine ganz besondere Weise mit großer Klugheit und Glaubensfestigkeit begegnen wird. Dass jetzt ein Landsmann Papst geworden ist, erfüllt die Deutschen mit besonderer Freude und auch mit ein wenig Stolz.“



Horst Köhler

**Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD):** „Die Wahl von Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Papst Benedikt XVI. ist eine große Ehre für Deutschland. Er ist ein würdiger Nachfolger des Papstes Johannes Paul II. Ich gratuliere ihm im Namen der Bundesregierung und aller Bundesbürger und freue mich schon jetzt, das neue Kirchenoberhaupt beim Weltjugendtag in Köln willkommen zu heißen.“



Gerhard Schröder

**CDU-Vorsitzende Angela Merkel:** „Dass ein Deutscher zum Papst gewählt wurde, ist ein Moment des Stolzes. Ein Moment, der uns tief bewegt. Es ist eine Ehre für Deutschland.“



Angela Merkel

**Bischof Wolfgang Huber, Ratsvorsitzender der Evangelische Kirche in Deutschland:**



Wolfgang Huber

„Als bisheriger Präfekt der Glaubenskongregation hat er ein klares theologisches Profil gezeigt. So können mit dem neuen Papst die unter dem langen Pontifikat von Johannes Paul II. begonnenen Gespräche fortgesetzt werden. Meine Hoffnung richtet sich darauf, dass die Kirchen zu einem Miteinander im gefeierten Gottesdienst kämen, das Heilige Abendmahl eingeschlossen.“



Georg Milbradt

**Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt (CDU):** „Ich freue mich über die Wahl Joseph Ratzingers zum Papst Benedikt XVI. Ich hatte die Ehre, den damaligen Kardinal Ratzinger in Rom kennen zu lernen und wünsche ihm ein erfolgreiches Pontifikat. Mit der Wahl verbinde ich die Hoffnung auf eine Stärkung der Ökumene.“



Jochen Bohl

**Jochen Bohl, Bischof der Evangelischen Landeskirche Sachsen:** „Es ist eine Ehre für die deutsche Kirche, dass ein Deutscher der römisch-katholischen Kirche vorsteht. Mein Wunsch ist, dass er auch eine große werbende Zustimmung entwickelt, die der ganzen Christenheit dient.“



Joachim Reinelt

**Joachim Reinelt, Bischof des Bistums Dresden-Meißen:** „Ich bin sehr überrascht. Einen deutschen Papst hatte ich nicht erwartet. Die ersten viel versprechenden Botschaften erwarte ich im Sommer beim Weltjugendtag in Köln. Hier muss Ratzinger es schaffen, den Anschluss an die Jugend zu finden. Die hohe Intelligenz des neuen Papstes lässt mich daran jedoch nicht zweifeln.“

## FINANZEN

<b>DAX</b> 4204,61 (+0,06 %)	<b>TecDAX</b> 505,91 (+0,78 %)	<b>EUR/USD</b> 1,2996 (+0,22 %)

## WETTER

<b>MI</b>  10°/-1°	<b>DO</b>  10°/1°	<b>FR</b>  12°/2°
--------------------------	-------------------------	-------------------------



4 194318 400808

# Benedikt XVI. Der deutsche Papst



Habemus papam: Joseph Kardinal Ratzinger zeigt sich der Welt als neuer Papst Benedikt XVI. auf der Mittelloggia des Petersdoms.

Foto: AFP

## „Bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn“

Vatikanstadt (rts/dpa/AFP/KNA). Riesensensation im Vatikan: Zum ersten Mal seit fast 500 Jahren ist wieder ein Deutscher zum Papst gewählt worden. Joseph Kardinal Ratzinger wurde drei Tage nach seinem 78. Geburtstag neues Oberhaupt der katholischen Kirche. Ratzinger gab sich selbst den Namen Benedikt XVI.

Das Konklave der Kardinäle wählte ihn gestern in der Sixtinischen Kapelle zum 265. Papst. In einer der kürzesten Konklaven der Geschichte bestimmten die anwesenden 115 Kardinäle den Deutschen im fünften Wahlgang mit Zweidrittelmehrheit zum Nachfolger von Johannes Paul II. Die Entscheidung fiel unerwartet schon am zweiten

Tag der Zusammenkunft. Ratzinger ist der achte deutsche Papst, letztmals hatte ein Deutscher vor 482 Jahren (1522-1523) den Stuhl Petri inne.

Um 17.50 Uhr stieg zunächst grauer, dann weißer Rauch aus dem Schornstein der Kapelle – die Entscheidung war gefallen, aber zunächst unklar. Die Verwirrung wurde erst durch das Glockengeläut vom Petersdom beendet. Tausende Menschen strömten im Laufschrift zum Petersplatz, um die Worte „Habemus papam“ zu hören und das Oberhaupt zu begrüßen. In den Straßen von Rom ertönte ein Hupkonzert. Der Verkehr brach streckenweise zusammen. Um 18.42 Uhr wurde schließlich Ratzingers Wahl vom Balkon des Petersdoms verkündet, kurz darauf trat der Bayer vor die jubelnde Menge.

Er erinnerte in seiner kurzen Ansprache an seinen am 2. April verstorbenen Vorgänger. Wörtlich sagte Benedikt XVI.: „Nach dem großartigen Papst Johannes Paul II. haben die Herren Kardinäle mich – einen einfachen Arbeiter im Weinberg des Herrn – zum Diener der Kirche gewählt.“

Reformkräfte der katholischen Kirche in Deutschland und evangelische Kirchenführer äußerten Freude aber auch Skepsis, ob es innerkirchliche Reformen und Fortschritte in der Ökumene geben werde. Nach Ansicht des Bamberger Erzbischofs Ludwig Schick wird Ratzinger das Erbe seines Vorgängers Papst Johannes Paul II. aufgreifen und weiterführen. Es gebe kaum jemand, der mit dem verstorbenen Papst so vertraut war, sagte

Schick. In Lateinamerika, wo knapp die Hälfte der 1,1 Milliarden Katholiken lebt, reagierte dagegen viele enttäuscht. Mehrere lateinamerikanische Kardinäle hatten ebenfalls als „papabile“ gegolten.

Ratzinger galt als enger Vertrauter seines Vorgängers Johannes Paul II. Mehr als 20 Jahre war er Leiter der Glaubenskongregation im Vatikan, der wichtigsten vatikanischen Behörde, die die Einhaltung der katholischen Lehre überwacht. Der gebürtige Bayer war 1981 nach nur vier Jahren auf dem Bischofsstuhl in München in den Vatikan gewechselt und galt gerade in den letzten Jahren des langen Pontifikats von Johannes Paul II. als einer der mächtigsten Männer der katholischen Kirche.

## LEITARTIKEL

## Bewahrer statt Reformier

Von MICHA SCHNEIDER

Die schnelle Entscheidung, die das Konklave zur Wahl des 264. Nachfolgers des Apostels Petrus fällte, schloss ein bahnbrechendes Votum für einen Kandidaten aus Amerika, Afrika oder Asien ebenso aus wie ein Votum für einen vorsichtigen Reformier. Die 115 versammelten Kardinäle präferierten einen Fels und fanden ihn im deutschen Kurienkardinal Joseph Ratzinger. Er kennt und beherrscht den vatikanischen Apparat, steht als bisheriger oberster Glaubenshüter für Kontinuität. Dass der 78-Jährige als einer der Favoriten in die Sixtinische Kapelle einzog, war naheliegend, da er durch sein Amt breiten Kontakt hatte.

Dass er als Benedikt XVI. aus der Wahl hervorgeht, bleibt dennoch eine Überraschung. Viel eher wurde er als maßgeblicher Strippenzieher gesehen, der einem Kandidaten seiner Couleur auf den Petrusstuhl hilft. Eigenes Streben nach dem Amt dürfte für ihn zweitrangig gewesen sein. So wurde vorrangig nicht eine Person, sondern ein damit verbundenes Programm gewählt.

Mit dem ersten deutschen Papst seit 482 Jahren haben die Purpurträger vornehmlich eine innerkirchliche Entscheidung getroffen. Von der Basis angemahnte Reformen wird es in seiner Amtszeit nicht geben. Als Präfekt der Glaubenskongregation steht er für eine feste, oft dogmatische theologische Linie. So dürfte Benedikt XVI. in erster Linie ein Papst der Rationalität sein. Wie weit er versucht, neben dem Hirn auch die Herzen zu erreichen, muss seine Amtsführung zeigen. Nach dem charismatischen Johannes Paul II. wird der kluge Denker aber auf andere Akzente setzen. Dabei steht sein hohes Alter – immerhin ist er einer von nur zwei noch von Paul VI. ernannten wahlberechtigten Kardinäle – ohnehin untriebigen Aktivitäten entgegen. Eine Konzentration auf die Amtsgeschäfte wird ihm aber wenig Ruhe beschern.

Die Probleme bleiben: Priestermangel speziell in Europa, Zölibat, Kirchenaustritte, schwindender Einfluss der Kirche in der westlichen Gesellschaft, Empfängnisverhütung und Aids, die Rolle der Frau in der Kirche, Fragen der Ökumene bis hin zum gemeinsamen Abendmahl von Katholiken und Protestanten. Sie waren bereits zu Zeiten Johannes Paul II., mit dem er stets auf einer Wellenlänge lag, auf seinem Tisch. Jetzt von ihm grundlegend neue Sichtweisen zu erleben, käme einem Wunder gleich.

Seine Maxime, dass er sich als Arbeiter im Weinberg des Herrn sieht, lässt da den Schluss zu, dass er sich als Bewahrer sieht. Und genau solch einen Oberhirten wollte das Kardinalgremium mit seiner schnellen Entscheidung für einen der engsten Vertrauten des verstorbenen Papstes.

Mit dem Votum für einen Deutschen ist keinerlei Programmatik, wie sie noch bei Karol Wojtyła vorhanden war, verbunden. Hier hätte die Wahl genauso gut auf einen konservativen Italiener fallen können, die in sich allerdings nicht geschlossen waren. Für den bisherigen Chefdenker Joseph Ratzinger steht jetzt die Aufgabe, sich auch als Lenker und glaubwürdiger, mitreißender Überbringer der Botschaft zu betätigen. Keine leichte Aufgabe für einen Mann der Wissenschaft, der sich weniger der Seelsorge widmete. Hier, sowie in der Ausstrahlung nach außen, aber sind die Erwartungen nicht nur der Katholiken sehr hoch. Das verdeutlicht auch das weltweite Medieninteresse an der Wahl. Ein Zurück hinter den Stand von Johannes Paul II. wird es unter Benedikt XVI. gewiss nicht geben. Ob die katholische Kirche unter ihm aber einen Schritt weiter in die Welt geht, ist zweifelhaft.

